RBK Wandsbek auf lokaler Ebene
1. Lokale Regionale Bildungskonferenz für die Region Alt-Rahlstedt, Großlohe, Hohenhorst

Sitzungsdatum:	24.01.2013 von 17-21 Uhr	Protokoll vom 28.01.2013
Sitzungsort:	Grundschule Neurahlstedt, Rahlstedter Straße 190, 22143 HH	Moderation: Claudia Behrendt, S`O`-Beratergruppe
Protokollant/in:	Gabriele Stuhr	ReferentInnen: Rainer Köker Schulaufsicht Wandsbek Sabine Steffen Leiterin des SR Fachamtes BA Wandsbek Dörte Feiß Referat Ganztag in der BSB Anton Leontjev bezirklicher Bildungskoordinator im Projekt „Lernen vor Ort“
Verteiler:	KoordinatorInnen, alle Teilnehmenden, Steuerungsgruppe Wandsbek	
Thema	Inhalt, Ergebnisse, Empfehlungen	

Thema

- **Auftrag und Struktur der RBK**
- **Das Konzept der GBS/GTS**
- **Ganztägige und ganzheitliche Betreuungs- und Bildungsangebote in Alt-/Neurahlstedt, Großlohe, Hohenhorst:**
  Wichtige Aspekte einer erfolgreichen Zusammenarbeit und Vernetzung

Top 1

Begrüßung

Herr Köker begrüßt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Bildungskonferenz und stellt die Ergebnisse der Themenvorabfrage vor.
Das Thema Ganztägigkeit wurde favorisiert und für die Konferenz ausgewählt, weil es für viele wichtig ist und die Ganztagsschulen flächendeckend eingeführt werden.
Es wird dann die Aufgaben der RBK sein, mit Hilfe der Koordinatoren für die nächsten Bildungskonferenzen neue Themen zu finden.

	Frau Behrendt erläutert dann die Ziele und den Ablauf der Bildungskonferenz und gibt den Anwesenden durch eine kurze Vorstellungsrunde in der Mitte des Raumes die Möglichkeit, einander kennen zu lernen. Es geht darum, aus welchen Bereichen die Anwesenden vertreten (Schule, Träger..,)sind, um ihre bisherigen Erfahrungen mit Vernetzung in Alt-/Neurahlstedt, Großlohe, Hohenhorst und deren Effektivität.
Top 2 **Auftrag und Struktur der regionalen Bildungskonferenz** **→ Unterschiede zwischen bezirklicher und lokaler RBK**	*Frau Steffen* stellt den Auftrag und die Struktur der regionalen Bildungskonferenzen vor (*siehe PPP*). Die politische Rahmensetzung ergibt sich aus verschiedenen Bereichen der Regierung. Sie ist verankert im Hamburgischen Schulgesetz § 86 von 2008. Das Bundesprojekt "Lernen vor Ort" (LvO) begleitet den RBK Prozess. Die Bildungskonferenzen sollen die Zusammenarbeit der regionalen Akteure im Bereich Bildung optimieren. Sie haben die Aufgabe, Angebote aufeinander abzustimmen, zu vernetzen und weiter zu entwickeln. Die Mitglieder repräsentieren die Vielfalt der Bildungseinrichtungen. Die Konferenzen beschäftigen sich mit den Themen ganztägige Bildung und Betreuung, Berufsorientierung, Inklusion, kulturelle Bildung, Zusammenarbeit von Schule und Jugendhilfe etc. Das Strukturmodell der Regionalen Bildungskonferenzen lässt sich an der PPP ablesen. Wandsbek wird insgesamt 11 Lokale Bildungskonferenzen sukzessive je nach vorhandenen Ressourcen installieren. ➢ *Siehe PPP*
Top 3 **Der Weg der Empfehlung**	*Herr Leontjev* erläutert die Struktur zur Weitergabe von Empfehlungen und mögliche Zeitschienen. Jede LBK ist berechtigt, Empfehlungen im Bereich Bildung an die verschiedenen Verwaltungsbereiche auszusprechen. Diese Möglichkeit ist im aktuellen Konzept für die Entwicklung von Regionalen Bildungskonferenzen festgeschrieben. Jede LBK kann eine unbegrenzte Zahl von Empfehlungen aussprechen. Eine Empfehlung soll auf die Verbesserung der regionalen bzw. der bezirklichen Bildungslandschaft abzielen, die Problem- oder Bedarfslage anhand von Fakten beschreiben und eine machbare Lösung oder Lösungsalternativen aufzuzeigen. Die LBK besitzt kein Mandat zur Verabschiedung von politischen Stellungnahmen, dafür sollen bereits vorhandene politische Gremien genutzt werden. Jede Empfehlung wird nach deren Formulierung und Verabschiedung durch die LBK in der bezirklichen Steuerungsgruppe gemeinsam beraten sowie auf ihre Umsetzung hin überprüft. Anschließend wird die Empfehlung durch die bezirkliche Geschäftsstelle RBK und den bezirklichen Bildungskoordinator im Projekt „Lernen vor Ort" entweder – im Falle einer bezirklichen Angelegenheit – an bezirkliche Adressaten oder aber – im Falle einer überbezirklichen Angelegenheit – an die zuständige Abteilung W3 in der BSB übermittelt. Diese übermittelt die Empfehlung später an überbezirkliche Adressaten (z.B. Fachbehörden) zur Stellungnahme und gibt ggf. die Empfehlung an die Hamburg weite

	Lenkungsgruppe RBK/LvO zur Kenntnis weiter. Eine erste Stellungnahme auf die Empfehlung durch die Adressaten erfolgt im Laufe von sechs Wochen, nachdem die Empfehlung beim Adressaten eingegangen ist, und geschieht in umgekehrter Richtung durch die bezirklichen Steuerungsgruppen und die bezirkliche Geschäftsstelle RBK. Beim Formulieren von Empfehlungen und deren Einspeisen in die Gremien stehen im Bezirk Wandsbek die bezirkliche Geschäftsstelle RBK und der bezirkliche Bildungskoordinator im Projekt „Lernen vor Ort“ gern zur Verfügung (Kontaktdaten finden sich in der entsprechenden PP Präsentation). Im Anhang: ➢ *Entsprechende PP Präsentation* ➢ *Checkliste zur Erstellung einer Empfehlung*
Top 4 **Vorstellung des Konzepts GBS/GTS**	*Frau Feiß* aus dem Referat Ganztag der BSB stellt das Konzept von GBS/GTS vor (*siehe PPP*). Die Grundlagen für das Rahmenkonzept GTS von 2004 bildet die Drucksache 18/525 und für das Rahmenkonzept GBS von 2012 die Drucksache 20/3642. Von 200 Hamburger Grundschulen befinden sich zwei Drittel mit Kooperationspartnern im Ganztagsbereich. Die GBS Schulen wurden u.a. entwickelt, um den zunehmenden Betreuungsbedarf nachkommen zu können. Für die Vereinbarkeit von“Familie und Beruf“ wurde das Zeitfenster des Ganztags um die Früh- und Spät- sowie die Ferienbetreuung erweitert. Ab August 2013 (mit Beginn des Schuljahres 2013/14) wird die zusätzliche Randbetreuung von morgens 6.00 bzw. 7:00 bis 8:00 Uhr und abends von 16:00 bis 18:00 Uhr an allen Ganztagsschulen angeboten, wenn Anmeldungen vorliegen. Das Zeitfenster von 8:00 bis 16:00 Uhr ist gebührenfrei. Den Einrichtungen der Jugendhilfe im Sozialraum kommt dabei eine ganz wichtige Rolle zu. Die Vielfalt bei der ganztägigen Betreuung kann nur durch weitere reichhaltige Angebote gefüllt werden. Schule muss sich im Stadtteil öffnen und eng mit der Jugendhilfe und weiteren Einrichtungen zusammenarbeiten. Dabei darf es nicht nur ein additives System sein, sondern eine gelungende Kooperation hat ein gemeinsames pädagogisches Konzept erarbeitet und handelt verantwortlich danach. **1. Ganztagsschulen in Kooperation mit Jugendhilfeeinrichtungen GBS** GBS ist ein ausschließliches Grundschulmodell. Die Zusammenarbeit mit einem Jugendhilfeträger ist im Landesrahmenvertrag generell geregelt und auf Standortebene im Kooperationsvertrag vereinbart. Als Anlage wird ein gemeinsames pädagogisches Konzept, sowie die ganztägige Raumnutzung als Raumkonzept beigefügt.

> GBS = vergleichbar einer *Offene Ganztagsgrundschulen:*
Der Unterricht ist verlässlich von 8.00-13.00 Uhr. Zusätzlich gibt es Angebote, die freiwillig von 13.00-16.00 gewählt werden können, dann aber bei Anmeldung mit einer verbindlichen Teilnahme von mind. 3 Tagen bis 15.00 Uhr. Das Konzept GBS sieht eine Teilnahme bis16.00 Uhr vor.

2. Bestehende Ganztagsschulen in schulischer Verantwortung GTS

Bei den Ganztagsschulen in schulischer Verantwortung gibt es 3 Modelle. Sie können sowohl von den Grundschulen, als auch von den Stadtteilschulen und Gymnasien angewählt werden.

- *Offene Ganztagsschulen*
- *Teilgebundene Ganztagsschulen*
- *Gebundene Ganztagsschulen*

- ***Offene Ganztagsschulen nach Rahmenkonzept***

Der Unterricht ist verlässlich von 8.00-13.00 Uhr, an 4 Tagen müssen Angebote von 13.00-16.00 Uhr organisiert werden. Diese können freiwillig gewählt werden, sind dann aber bei Anmeldung verpflichtend.

- ***Teilgebundene Ganztagsschule nach Rahmenkonzept***

Der Unterricht ist von 8.00-13.00 Uhr verlässlich und je nach Konzept an bestimmten Tagen oder bei bestimmten Jahrgängen verbindlich von 8.00-16.00 Uhr. Die Ganztägigkeit wird an 4 Tagen organisiert. Eine Anmeldung bei freiwilligen Angeboten setzt eine verpflichtende Teilnahme voraus.

- ***Gebundene Ganztagsschule nach Rahmenkonzept***

Der Unterricht findet für alle Schülerinnen und Schüler verlässlich an 4 Tagen von 8.00-16.00 Uhr statt. Der Schultag ist rythmisiert (Unterricht/Pausen/Angebote).

Die Schulen haben die Möglichkeit, je nach Entscheidung der Schulgremien zwischen den verschiedenen Modellen zu wählen.

	Alle Standorte müssen, wenn die Eltern es wünschen, eine Randzeiten- und Ferienbetreuung anbieten. Das gilt auch für die weiterführenden Schulen. Bis zum 14. Lebensjahr (entspricht ca. 8. Schuljahr) besteht der Rechtsanspruch auf Betreuung. Durch die Öffnung der Schulen in den Sozialraum ist es erforderlich, die bisherigen „Pädagogische Profile“ und „Leitbilder“ gemeinsam weiter zu entwickeln. Die Zusammenfindung aller Beteiligter beinhaltet nicht nur neue formelle Vereinbarungen sondern eröglicht auch neue Wege der Öffung nach innen und außen. Um gelungene Kooperationen bei den GTS Schulen sicher zu stellen, müssen bei dem Verfahren des 2. runden Tisches 8 Schritte beachtet werden. ➢ *Siehe PPP* Die Prozessgestaltung liegt in schriftlicher Form vor und wird als Anhang mit dem Protokoll versendet. Ein Handbuch ist in Arbeit. Die primären Ansprechpartner der OKJA für GBS und GTS, sowie die verantwortlichen Ansprechpartner des Referates Ganztag in der BSB sind am Ende der PPP aufgelistet. **Pause und Imbiss**
Top 5 **Anmoderation der Großgruppenarbeit mit der Methode World Cafe**	Frau Behrendt stellt den Anwesenden die Methode World Cafe vor, nach der 2 unterschiedliche Fragen in der Gruppenarbeit diskutiert und die Ergebnisse auf Tischdecken aufgeschrieben werden sollen. Nach 20 Minuten findet jeweils der Wechsel zur nächsten Frage statt. 1. *Was ist aus Sicht der unterschiedlichen Akteure im Stadtteil zu beachten/notwendig, um eine ganztägige und ganzheitliche Bildung und Betreuung zu gewährleisten? ... und was kann ich als Akteur beitragen?* 2. *Welche Kooperationsmodelle gibt es schon im Stadtteil?* *- welche sind erfolgreich und ausbaufähig?* *- worin besteht der Erfolg?* *- welche Kooperationsmodelle sind neu denkbar?*

Top 6 **Ergebnispräsentation**	Nach der Gruppenarbeit werden die Tischdecken im Plenum als Galerie aufgehängt: ➢ Die Moderatoren berichten kurz über ➢ den Prozess und ➢ wesentliche Ergebnisse
Ergebnisse zu Frage I.	**I. Was ist aus Sicht der unterschiedlichen Akteure im Stadtteil zu beachten/notwendig, um eine ganztägige und ganzheitliche Bildung und Betreuung zu gewährleisten? ... und was kann ich als Akteur beitragen?** **1. Thema Lernorte** • Raumgestaltung durchdenken, Räume gut gestalten • Räume müssen auch Rückzugsmöglichkeiten bieten, keine Doppelbelegung der Räume • außerschulische Lernorte suchen **2. Thema Ressourcen** • Ressourcen für mehr gemeinsame Arbeit und gemeinsame Zielformulierung • ausreichende Ressourcen für Inklusion bereitstellen **3. Thema Gewährleistung des Ganztages** • Schule ist Dienstleister für die Eltern • Grundschule braucht Verlässlichkeit und Sicherheit • es muss ausreichendes Fachpersonal geben • es braucht: eine gestärkte offene Kinder- und Jugendarbeit ohne Kürzungen **4. Thema Vernetzung der Akteure untereinander** • Elternmitverantwortung muss gestärkt werden • die verschiedenen Kompetenzen der Anbieter zueinander bringen • Zeit bereitstellen für die verschiedenen Professionalitäten • mehr Begegnung der Handelnden im Stadtteil (Tag der offenen Tür)

	• frühzeitiges Einbinden der Kooperationspartner im Stadtteil • mehr Berührungen schaffen zwischen allen Handelnden (Berührungsängste abbauen) • Angebote der Elternberatung und Familienförderung nutzen • soziale Beratung der Eltern • Elternbeiträge für Angebotsvielfalt!? Wo gehen Eltern hin, die ein Nachmittagsangebot selber gestalten möchten? **5. Thema Vorschläge zur erfolgreichen Umsetzung** • Brillen tauschen, auch einmal aus Sicht des Gegenübers schauen • Bedürfnisse der Kinder besser beachten (Bedeutung von Spielen) • Freiwilligkeit bei der Wahl von Angeboten • Vielfältigkeit der Angebote wahren • neue Rhythmisierung des Schulalltags finden • Vielfalt unterschiedlicher Angebote herstellen • soziale Struktur des Stadtteils im Blick haben • Wünsche der Eltern und SchülerInnen beachten • Erhalt von individuellen Freiräumen gewährleisten • Schule muss sich (auch mit Elternschaft) öffnen durch deutlichen Beschluss **für** den Ganztag • Kinderkonferenzen als Chance für die Planung des Ganztags einführen • einen zweiten sozialen Raum für Kinder schaffen • Raum! Zeit! Ressourcen! • Bessere Verzahnung des Vor- und Nachmittags • reale Angebotsvielfalt sicherstellen! Kindern hohe Flexibilität und Ausprobieren ermöglichen • Rückzugsmöglichkeiten schaffen, ermöglichen von Aktion und Ruhe. **6. Stolpersteine** • unterschiedlicher Bildungsauftrag: „das andere Lernen“ fehlt • lebenspraktische Angebote: Handwerk, Haushalt, etc anbieten • Schule bedeutet <u>Pflicht</u>, in der OKJA steht die <u>Freiwilligkeit</u> im Mittelpunkt • Widerspruch zwischen **offener** Jugendarbeit und **gebundener** Schule • beachten: Überforderung der Schüler und Möglichkeiten der Kinder • Hortbetreuung fällt weg – Schule ist überlastet

Ergebnisse zu Frage II	• die Tage werden zu lang, für alle anderen Angebote außerhalb der Schulen • Veränderungen in den Abläufen für Sportvereine, Musikschulen (alles drängt sich zwischen 16 und 18:00 Uhr • Kinder brauchen auch ein anderes soziales Umfeld neben der Schule • Bewusstsein: es gibt nicht nur Gewinner bei den Schülern im Ganztag **II. Welche Kooperationsmodelle gibt es schon im Stadtteil?** **- welche sind erfolgreich und ausbaufähig?** **- worin besteht der Erfolg?** **- welche Kooperationsmodelle sind neu denkbar?** **Ziel sollte es sein,** das Lernen im Stadtteil zu fördern und ein Schule der Demokratie zu errichten, in denen die Träger attraktive Freizeit- und Ferienprogramme anbieten, die von den Kinder mitgestaltet werden. Es ist nicht auszuschließen, dass dabei durch die unterschiedlich attraktiven Angebote und Möglichkeiten, die eine Schule hat, ein Konkurrenzdruck und Wettbewerb unter den Schulen entsteht. **<u>Bestehende Kooperationen im Stadtteil:</u>** - mit AWO Spielhaus, Haus der Jugend, TSV, Mini Ghetto, - Es besteht eine Verbundenheit zwischen der Grundschule Alt- Rahlstedt und der evangelischen Kita Pfarrstraße, mit Schulgottesdiensten, mit dem Hort (die Kinder aus der Kita wechseln in die Schule) - Gymnasium Rahlstedt – AMTV - Kita des Caritasverbandes: Kooperation mit der Musikschule, Logopädie, Physiotherapie, Ergotherapie, Beratungsstellen, katholische Gemeinde, Schulen, TSV - mit Hamburger AG Gesundheit, Pfadfinder Kurse, GBS Schule, Kooperation mit Ballin- Stiftung <u>gebundene GTS</u> Kooperation mit AWO – Spielhaus, Haus der Jugend, Markus -Gemeinde, Kochkurs der Hamburger Tafel, Jugendmusikschule, Sportverein TSV Wandsbek, Kooperation mit TK und AOK, Lesementoren <u>Kita</u> und Christophorusgemeinde, Kita und Frauen- und Mädchentreff, Kita und Treffpunkt Großlohe, Kitas untereinander zum Laternelaufen/ Erziehungsberatung in Kita und Schule in Hohenhorst

	Schule und Schach Kita am Waldesrand: Kooperation mit bürgernahem Polizisten, Erziehungshilfe e.V., (Projekt Hand in Hand), Logopädenpraxis Rahlstedt: ambulante Therapie in der Kita, Physiotherapeuten: Therapie in der Kita, Ergotherapie in der Kita, Schule Großlohe: (Vorschulkinder, Kindertreffen, fachlicher Austausch, Sprachförderung, viereinhalbjährigen Untersuchung) die Kooperation mit dem AMTV ruht zurzeit, Austausch im Rahmen der Eltern –/Familienunterstützung mit z.B. Aladin, Familienhelden, Jugendamt, Stadtteilkonferenz Großlohe, Erziehungshilfe e.V. - „Frühförderung" im Aufbau Schule: Kooperation mit der Stadtteilversammlung, Stadtteilkonferenz, SRKJ, Altkleidertopf, Cop 4 you, Schulwerk, Logo- und Ergotherapie, Familienhilfe AST, Aladin u.a., ReBBZ, fünf Schulen im Umkreis, 2 Kitas Elbkinder, Kita Pusteblume Angebote an der Schule Brockdorffstraße: Neue Schule Hamburg von Nena, Grundschule am Sooren, OKJA, Startloch, Verein zur Förderung der Jugendlichen in Rahlstedt e. V., Betreuungszeiten im Startloch, Nutzung der dortigen Angebotsstruktur Schule: Kooperation mit Jugendmusikschule, Rebus, Kirche, HSB (Talentgruppe) , BSB, Kinder- und Jugendhilfe, Sportvereine (Voll in Bewegung, RHTC, TSV Hohen- horst, AMTV, Caissa), Kita/Hort, Startloch (OKJA), Bürgervereine (Rahlstedt), AWO, Polizei, Bücherhalle, externe Partner (Smart), Logopäden, HZE, Jugendfeuerwehr Kooperation Kita und Grundschule: RHTC, Studienkreis, Elternschule – Starthilfe für Migrantinnen, Bauernhof für Kinder, Kirche als Kooperationspartner mit integrierten Angeboten **Ausbaufähige Kooperationen:** - Kooperation mit therapeutischen Einrichtungen und mit Vertretern aus den Bereichen Kunst, Musik und Theater und mit weiteren Sportanbietern - Schule – Ehrenamt - Senioren ansprechen- die Senioren sind eine Gruppe, die Zeit mitbringt und sich gut für Kooperationen eignet. - noch mehr Turnvereine - Therapeuten (Kunst, Ergotherapeuten, Psychologen),

	- Ferienprogramm für Schulen/ Ferienkurse - die bereits bestehenden Angebote auch an die neuen Ganztagsschulen bringen - mit den Erziehungsberatungsstellen ist eine engere Zusammenarbeit nötig - für die Kirche sind noch weitere Kooperationsangebote möglich und denkbar **<u>Denkbare Wege für neue Kooperationen:</u>** - Hospitieren von Professionellen in der Grundschule - Generationsübergreifende Projekte - Schule verlassen – Standorte wechseln - soziale Gruppenarbeit in Nachmittagsbereichen - Kooperation mit Logopäden und Ergotherapeuten - AK Hohenhorst als übergreifender psychosozialer Arbeitskreis - Ausbau in der Nachbarschaft - niedrigschwellige Kursangebote für junge Migrantinnen
Top 7 **Wahl der KoordinatorInnen**	Herr Köker stellt die Aufgabe und Rolle der KoordinatorInnen vor. Es sollen ca. 2-4 Personen aus verschiedenen Bereichen gewählt werden. ➢ Frau Kaminski Stadtteilschule Alt-Rahlstedt ➢ Frau Lührs Grundschule Charlottenburger Straße ➢ Frau Otten Grundschule am Sooren ➢ Herr Kramann Markus Kirchengemeinde ➢ Herr Stronkowski Startloch e.V. werden von den Teilnehmern als KoordinatorInnen vorgeschlagen und gewählt und von der RBK-Steuergruppe Wandsbek mit der Koordinatorenaufgabe betraut. ➢ *Liste siehe Anhang*

Wie geht es weiter? **Themen für Alt-Rahlstedt/ Großlohe/ Hohenhorst**	**Themensammlung:** 16 P. Beteiligung von Jugendlichen 14 P. Öffnung der Schule zum Stadtteil 12 P. Kita Brückenjahr / Vorschule in der Schule 11 P. Kultur und Träger 10 P. Elternbildung 8 P. Übergänge im Lebenslauf 8 P. Vernetzung der Kitas 7 P. Jugendliche einladen 7 P. konkrete Vernetzung in der Ganztägigkeit 5 P. Struktur der Stadtteilschule alt Rahlstedt 5 P. Beteiligung der Wirtschaft (ortsansässige Betriebe) 3 P. Vorstellung der Stiftungen 3 P. Beteiligung aller ortsansässiger Sportvereine 0 P. Senior Trainer in Schulen, Kitas und Jugendtreffs
Evaluation	Die Teilnehmer/innen werden gebeten, die **Evaluationsbögen** auszufüllen.
Abschluss	Die Veranstaltung endet pünktlich um 21.00 Uhr mit einem herzlichen Dank an die Schule Neu-Rahlstedt für die wunderbaren Räumlichkeiten und die gute Bewirtung.